

Aufgabe gelöst und werden den anlangenden Gästen gleich bei ihrem Eintreffen die ihnen angewiesenen Plätze in den Privathäusern zugewiesen. Das Festprogramm haben wir bereits in unserer vorigen Nummer publiziert. Wir sind dessen wohl überzeugt, daß die Bewohner unserer Stadt alles aufbieten werden, um diesen illustren Gästen den Aufenthalt je angenehmer zu gestalten und dafür sorgen, daß diese sich recht wohl in unserer Mitte fühlen werden. In diesem Sinne heißen auch wir dieselben aufs Herzlichste willkommen!

Für das Koffuth-Mausoleum. Vergangenen Donnerstag Nachmittags 4 Uhr wurde die Repräsentanz zu einer Besprechung einberufen, laut welcher zur Grundsteinlegung des Koffuth-Mausoleums die Stadt Köbegg einen prächtigen Kranz übersenden wird und wird unser Abgeordneter Julius v. Szajbely hiemit beauftragt, den Kranz Namens der Stadt an Ort und Stelle zu bringen. Freitag, den 19. September l. J. Vormittags 9 Uhr wird Bürgermeister Dr. Nicolans v. Sissowicz im städt. Sitzungssaale eine Gedächtnisrede halten und das Publikum ersuchen, ihre Häuser zu beslaggen.

Außerordentliche Repräsentanten-Sitzung. Vergangenen Donnerstag Nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathhause eine außerordentliche Repräsentanten-Sitzung statt, welche nur zwei Punkte zum Gegenstande hatte. Trotzdem fand es der weitaus größere Theil der Repräsentanz nicht der Mühe werth, zu derselben zu erscheinen. Der erste Punkt betraf die Beschlußfassung hinsichtlich des Ankaufs eines im Grundbuch-Nr 583 unter Zahl 2612 aufgenommenen Unbeweglichen von Gottlieb Holesius für Ziegelerzeugung, welche Angelegenheit infolge einiger Formfehler zu verhandeln lt. Repräsentantenbeschlusse vom 7. August auf heute zu vertagen beschloffen wurde. Der zweite Punkt war ersterem ganz ähnlich und betraf den Verkauf eines 19 □-Mstr. betragenden Complexes an Mathias Benedsch und Frau, worin ebenfalls einige Formfehler geschahen, weshalb der Beschluß in dieser Repräsentanten-Sitzung gebracht werden sollte. Allein es kam zu keiner Verhandlung, nachdem in beiden Fällen die absolute Stimmenmehrheit nöthig ist und beantragte der vorsitzende Bürgermeister, wegen Mangel an genügender Repräsentanz beide Punkte für den 13. Oktober zu vertagen, wann ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Repräsentanten gebrach werden wird. — Als außerordentlichen Gegenstand berichtet Bürgermeister Dr. Nicolans v. Sissowicz, über die für Samstag Nachmittags bevorstehende Ankunft illustrier Gäste seitens der evang. Gemeinde, wonach zwei Vereine zu einem Congresse sich versammeln und beantragt er, daß sich dem Magistrat, welcher die Gäste am Bahnhofe erwarten wird, auch zahlreiche Repräsentanten anschließen mögen, die Gäste Namens der Stadt würdig zu empfangen. Auch sollen die Häuser aus diesem Anlasse beslaggt werden. Wird von der Repräsentanz gutgeheißen. Hierauf schloß die Sitzung.

Generalversammlung des Obergymnasiums-Vereins. Am nächstfolgenden Sonntag, den 21. September l. J. Vormittags 11 Uhr wird der Obergymnasiums-Verein im Zeichenhause der hiesigen Benedictiner-Residenz seine Generalversammlung abhalten, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Bei dieser Gelegenheit wird Sr. Hochwürden, Benedictinerdirector Dr. Engelbert März über das Resultat der bisherigen Action referiren, wie auch die übrigen Details in dieser Angelegenheit erörtern, wonach die Wahl der Functionäre vorgenommen werden wird. Die bisherigen Schritte waren von sehr schönem Erfolg begleitet und hat der Obergymnasiumsverein bereits eine ziemlich hohe Einlage in der Sparkassa. Es wurden sehr viele und hübsche Zeichnungen im Subscriptionswege gemacht und ist die Zahl der Mitglieder eine schon beträchtliche. In einer unserer nächsten Nummern werden wir offiziell die Liste der gezeichneten Beträge seitens der Mitglieder quittiren. Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse und die bekundete Opferwilligkeit werden schon demnächst weitere Subscriptionsbögen durch die Schüler zirkulirt und nach auswärts versendet, und in dessen Interesse es gelegen, der wird gewiß auch gerne als unterstützendes oder gründendes Mitglied beitreten.

30 Gramm Sauerstoff und gibt 28 Gramm Kohlenäure ab; eine siebzehn Kerzen starke Gasflamme entnimmt der Luft 214 Gramm Sauerstoff und haucht dafür 150 Gramm Kohlenäure aus; eine gleich lichtstarke Petroleumflamme gibt 289 Gramm Kohlenäure ab, während das elektrische Licht der Luft weder Sauerstoff entzieht, noch derselben die giftige Kohlenäure zuführt.

Rechnet man da noch die häufigen Unglücksfälle hinzu, die durch unachtsames Hantiren mit Petroleumlampen entstehen, oder jene, die durch Gasexplosionen veranlaßt werden, so ergeben sich die großen Vortheile von selbst, die das elektrische Licht vor jeder anderen Beleuchtungsart voraus hat.

Allerdings ist auch die elektrische Beleuchtungsform nicht ganz gefahrlos. Wenn die Leitungen schlecht verlegt sind, können sie auch Feuersgefahr heraufbeschwören. Nach statistischen Daten haben die elektrischen Leitungen in Newyork von 1880 bis 1887 72 Menschen und im Jahre 1888 allein 42 Menschen getödtet. Es ist indeß anzunehmen, daß diese Gefahren fürs Menschenleben sich bei größerer Sorgsamkeit im Legen der Leitung stark herabgemindert werden können. Das wird schon dadurch erhärtet, daß beispielsweise in Deutschland, wo das elektrische Licht schon starke Ausbreitung gefunden, derlei Unglücksfälle nur sehr selten vorkommen.

Das Licht der elektrischen Bogenlampe kommt — was die Farbe der Strahlen betrifft — dem Sonnenlicht am nächsten. Das Bogenlicht enthält nämlich die höchste Zahl lilafarbener Strahlen, die man für die dem menschlichen Auge zukünftigsten hält. Wenn trotzdem das elektrische Licht als manchem Auge nicht zuträglich sich herausstellt, so wird dem entgegen darauf hingewiesen, daß die durch das elektrische Licht erzeugten Augenbeschwerden keine dauernden sind.

Genehmigte Statuten. Die Statuten des Obergymnasiums-Vereins sind kürzlich vom Ministerium mit der Genehmigungs-Klausel versehen herabgelangt und gelangen nunmehr in Druck, so daß dieselben bereits gelegentlich der am 21. September Vormittags 11 Uhr stattfindenden Generalversammlung erhältlich sein werden.

Trauung. Vergangenen Samstag Vormittags fand die Trauung des hiesigen Spezeereihändlers Herrn Josef Schaar mit dem Fräulein Camilla Vida statt. Das junge Paar begab sich noch selben Tag auf eine mehrtägige Hochzeitsreise nach Italien. Wir gratuliren!

Hymen. Der Lieutenant des 18. Honvéd-Infanterie-Regimentes, Herr Adalár v. Szilágyi reicht am 20. September l. J. Vormittags 1/2 12 Uhr in der hiesigen ev. Kirche dem Fräulein Elise Waissbecker, Tochter des Privatiers, Herrn Johann Waissbecker, die Hand zum ewigen Bunde. Die standesamtliche Trauung wird vorübergehend stattfinden. Unsere besten Glückwünsche!

Beisitzwechsel. Wie wir erfahren, ist kürzlich das der Witwe Majorin Pirt gehörige Haus um den Kaufschilling von 20000 Kronen nunmehr in den Besitz des ev. Pfarrers Herrn Sidor Michalics übergegangen. Das betreffende Objekt ist ein Eckhaus in der Meeserygasse. Diese Notiz ist jedoch mit Reserve aufzunehmen.

Der Thierpark auf der Preßburger Anstellung. Das „Pozsonyi Hirlap“ schreibt: „Einer der gelungensten Pavillone unserer jebem eröffneten Anstellung ist jener der Wald und Forstwirtschaft. In deren prachtvoller innerer Anstellung hat eine Gruppe unsere Aufmerksamkeit wachgerufen, welche wir bisher noch auf keiner vaterländischen Anstellung sahen. In interessanter veranschaulicher Weise ist das neueste System des Vogelschutzes dargestellt. Die Anforderungen der stetig vorwärtsschreitenden Cultur bedingen, daß wir uns in der Abfall begriffenen nützlichen Vögel, besonders aber unseren geliebten Sängern besondere Fürsorge angedeihen lassen. Nun hat aber der Vogelschutz nebenbei eine nationalökonomische Bedeutung. Schade, daß wir in dieser Beziehung nur habnredend sind; die Günsler Filiale des Landes-Thierparkvereines ist der Aussteller. Dessen zwei unermeidliche Mitglieder Stefan v. Chernel, ein rühmlichst bekannter Ornithologe und Josef v. Kukuljevic, kön. ung. Staats-Thierarzt haben diese Sammlung mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt. Die geschmackvoll arrangirte Gruppe stellt in ganz neuen Modellen die Bruthäuschen und die verschiedenen Fütterungsgegenstände dar. Geschenkweise wurden uns den Pavillon herum ca 15 Bruthäuschen angebracht, in welchen die durch die Anstellung verschonten Vögel zurückkehren, ihr Heim finden werden. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß sich für den Beginn einer schweren Aufgabe eine kleine Provinzstadt hierbei beistellt und wir wünschen, nur, daß mehrere Städte dieselben guten Beispiele folgen mögen.“

Kückunft von den Manövern. Wie wir erfahren, wird die Ankunft unseres Honvédbataillons wahrscheinlich morgen Sonntag Nachmittags mittelst Eisenbahn hier erfolgen; während man über die Ankunft des Jägerbataillons noch nichts Bestimmtes bis zur Stunde weiß. Wir heißen also vorderhand unsere braven Honvéds gelegentlich ihrer Ankunft herzlich willkommen, und wünschen sowohl den Herren Offizieren sowie der Mannschaft baldigste Erholung von den Strapazen der Manöver.

Genehmigtes Rauchfanglehrer-Statut. Das modifizierte Rauchfanglehrer-Statut der kön. Freistadt Köbegg wurde durch das Ministerium genehmigt.

Der Nachtrags-Kostenvoranschlag wurde seitens des Comitates für das laufende Jahr auf 7% festgesetzt.

Ein lebensüberdrüssiger Honvédereservist. Vergangenen Sonntag Mittags 12 Uhr erschöpfte sich hinter der gedekten Militär-Reichshule der Honvéd-Reservist des 318. Bataillons, Johann Gömböcz mittelst seines Dienstgewehres. Das Projectil drang ihm ins Herz, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Selbstmörder wurde Montag Nachmittags am hiesigen Friedhofe bestattet und seine Eltern telegraphisch von dem Vorfalle verständigt. Das Motiv dieser unglücklichen That soll ein kurz vorher an den Selbstmörder gelangter Brief seiner Eltern sein, welcher Gömböcz sehr alterirte.

Die Verwaltung der städt. Baumschule wird auch für die Folge keinem sachkundigen Gärtner übergeben, sondern auch weiterhin hiemit der Fachmann Gabriel Endrédi betraut. Der Magistrat hat nämlich beim Comitats-Ministerium angeführt, von der statutenmäßigen Verpflichtung, daß ein sachkundiger Gärtner anzustellen sei — abzusehen, welchem Erfuchen auch Folge gegeben wurde.

Wolkenbruch. Vergangenen Samstag zwischen 9 und halb 10 Uhr Abends ging über unsere Stadt ein arger Wolkenbruch hernieder, welcher auch einen Hagel im Gefolge hatte, der aber nicht viel Schaden anrichtete. Die Wetterkanonen traten um diese Zeit ebenfalls in Action, es konnten indeß wegen des strömenden Regengusses nur einzelne derselben abgefeuert werden.

Ein drohender Anonymus. An den Bürgermeister langte gestern eine mit Bleistift beschriebene geschlossene Correspondenzkarte ohne Unterschrift, in welchem der Waldmeister und der städtische Waldbesitz arg bedroht werden. Dieser Kartenbrief ist Jedermann zur Einsichtnahme aufgelegt und wird Demjenigen, welcher auf die Spur des Schreibers führt, eine große Belohnung zugesichert. Nicht als ob man sich von dem Anonymus fürchten möchte, sondern damit derselbe wüßmüthig der gebührenden Strafe zugeführt werde und damit nicht für einen so unüberlegten Menschen, viele in Mitleidenschaft gezogen werden. (Solche anonyme Trottel gibt es viele in unserer Stadt.) Ann. der Redaction.

Plagiumskl. Morgen Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr wird seitens der hiesigen Musikapele vor dem Café Lemmer die vierte diesjährige Plagiumskl stattfinden, worauf wir Freunde der Musik hiemit bestens aufmerksam machen.

Berordnung des Bizegespanes. Laut einer Verordnung des Bizegespanes wird behufs besserer Controlle gelegentlich der Viehmärkte neben dem l. ung. Staats-Thierarzt Josef v. Kukuljevic auch der steinamangerer städt. Thierarzt M. Habetler hieher beordert, welche die zwei Eingänge unserer Stadt überwachen werden, während der dritte Eingang aufgehoben wird.

Hohe Steuer. Aus Csepreg schreibt man uns: Die Verwaltungs-Commission des Oedenburger Comitates beabsichtigt die nach Bezirken eingetheilten Rauchfanglehrer-Meister in ihrem Einkommen in der Weise zu verfürzen, daß sie kleinere und dafür mehrere Bezirke aufstellen will. Das Eigenthümliche an der Sache ist noch, daß durch die Verkleinerung der Bezirke die Steuer der Rauchfanglehrer nicht vermindert, sondern noch bedeutend erhöht wurde. So z. B. wurde einer der beneidenswerthen Dorf-Rauchfanglehrermeister nach den zusammengeschriebenen Rauchfängen, inclusive der Gemeindefürsorge, auf netto 4148 Kr. besteuert. Es sollen angeblich die Rauchfänge von Seite der berufenen Organe irrthümlicher Weise so zusammengefaßt worden sein, daß sich ein bedeutend größeres Einkommen der Rauchfanglehrer herausstellt und nachdem diese Daten der Finanzdirektion eingekandt wurden, so hatte dieselbe pflichterfüllt die Rauchfanglehrer darnach besteuert. Uebrigens haben die betreffenden Rauchfanglehrermeister gegen die Aufsehung dieser enormen Steuer den Rechtsweg eingeleitet.

Klagen wegen der Schweinepeuche. In den letzten Tagen wurden die Klagen stets lauter, daß wegen der Schweinepeuche die Sperre so lange dauert und daß die betreffenden Organe mit der Aufhebung derselben so lange zaudern; angeblich aus amtlichen Gründen. Wir gingen der Sache nach und erachten es als unsere Pflicht, das Publikum hierauf bezüglich aufzuklären. Daß sich die Sperre so lange hinzieht, wird die Schuld einem Theile des Publikums beigemessen, indem die im Jänner angeordnete Sperre seinerzeit, als man der Weiterverbreitung der Seuche vorbeugen hätte können, seitens einiger umgangen wurde, wodurch durch die Verührung mit den noch rettbareren gesunden Thieren die Seuche einen epidemischen Charakter annahm. Die Behörde ist demnach gezwungen, im Interesse der Viehzüchter und des Gemeinwohles vorzugehen. Laut §. 17 des Ministerialbeschlusses sub Zahl 9300/898 kann die Sperre nur vom letzten Falle der Verendung an gerechnet nach 30 Tagen und nach Beendigung der Desinfection nach 8 Tagen aufgehoben werden, wenn während dieser Zeit kein neuerer Fall verzeichnet wird. In Köbegg war laut amtlichen Daten der letzte Fall einer Verendung am 29. August. Wenn nun kein neuerer Fall zu vermerken sein wird, kann die Sperre im besten Falle am 7. Oktober aufgehoben werden. Indesß wird auch dieß nur vom Publikum abhängen, in welcher Weise es die Desinfection durchführt. Die strenge Durchführung der gegenwärtigen Thier-Sanitätsgesetze geschieht also nur im Interesse des Publikums; die lange Sperre sowie das strenge Vorgehen der Behörde soll zur Nichtschür dienen, daß Nichterhaltungen gesetzlicher Verordnungen derartige Nachtheile zur Folge haben; überdieß diene zur Verhütung, daß es der Behörde auch lieber wäre, wenn sie nicht so strenge vorgehen müßte.

Eingekerkelte Schanklizenz. Der hiesige Gastwirth Johann Puly hat die Finanzdirection in Szombathely um Einstellung seiner Schanklizenz ersucht und wurde dessen Nachfolger Johann Schedl aus Felső-Záhly, welcher um die Lizenz wieder ansuchte und sie auch erhalten wird.

Controllversammlung. Die Honvéd-Controllversammlung wird am 11. Oktober l. J. und die Nachcontroll-Versammlung am 12. Oktober stattfinden. Für die Landsturmänner wird sie auf den 20. Oktober l. J. anberaumt. Die Controllversammlungen werden im städt. Rathhause abgehalten.

Rundmachung. Die Hauseigentümer, insbesondere aber die Wirthschaftsbesitzer werden hiemit aufmerksam gemacht, daß laut §. 11. des Feuerpolizeilichen Statutes, — Frucht-, Heu- und Stroh-Schober, von den Wohnhäusern mindestens in 50 Meter Entfernung aufgestellt werden dürfen, und daß auf Böden leicht entzündbare Gegenstände aufzubewahren, strenge verboten ist. Gegen diese Verordnung Handeltende werden, falls ihr Vergehen nicht einem strengeren Verfahren unterliegt, mit einer Geldstrafe von 4—100 Kronen bestraft.

In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste **Franz Josef-Bitterwasser** empfohlen, welches überdieß als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich.

Vermischte Nachrichten.

Gedächtnißfeier zum Andenken der Königin. Am 10. September jährte sich zum vierten Male der Trauertag, an welchem die unergiebliche Königin Elisabeth einem ruchlosen Attentate zum Opfer gefallen ist. Ministerpräsident Koloman v. Szell hat an das Abgeordnetenhause eine Zuschrift gerichtet, in welcher er die Mitglieder deselben zu dem am 10. September in der hauptstädtischen Mathiaskirche stattfindenden feierlichen Seelenamte einlud. Fast sämmtliche Mitglieder der Regierung und die Vertreter der Behörden nahmen an dieser Trauerfeier theil. — Auch in den Anstalten der Soproner ev. Hochschule wird morgen den 14. d. Mts. eine Elisabeth-Gedächtnißfeier begangen, und wird während des Gottesdienstes Professor Franz Rosta eine Festsrede halten. Wird auch anderen Städten zur Nachahmung empfohlen! —

Die Enthüllung des König Mathias-Denkmal. Bei der am 12. Oktober stattfindenden feierlichen Enthüllung des Kolozsvärer Mathias-Denkmales werden außer dem Erzherzog Josef, der Se. Majestät den König vertreten wird, auch der Erzherzog Josef August und die Erzherzogin Augusta anwesend sein. Die Stadt hat an

alle majoremnen Erzhergen gerichtet. Beide den Feierlichkeiten den Präsidenten der

Pfarrerwahl. Lajta-Ujfalv wählte den Hilfspfarrer einen Bruder des hiesigen D. Buda zum

Zum Gott. Ernennung des Kude geworden ist, wurde Széchenyi der Kecképräsentirt. Der neuen Einzug halten.

Das Abenteuer des jüngst das Londoner wies auf die schweren hin und stellte der handlung zu beschließ morgen gefaßt werden. die Klage gegen die zen vor und wies aus in diesem Klage-Antrage zweiten Strafanztrage schaft keine Klage geg aber gegen die Perio jungen beabsichtigten gegen den Prinzen in Prozesses ausgeschloß

Die jebem erka **Romanleser** zeichnet und gediegenen Inhalt von Carl. Gottfr. Erzählungsstunt, und Seite die Novelle „Ein psychologisches intime Abbild einer Romanes „Der Däm wieder die diesem Wembunder Frühlichkeit den Beschluß der Nam Mathselede. Die bet 20 Heller pro Heft in allen Zeitungsverja ministration Wien 1. schmidgasse 8a, in be allen Zabaktrafen er

Tem-Gatten spitale in Budapest spiel Tragödie der ehelichen vor Argum vom Koch übersehten Verwalters erkrank. Ihr Zustand Tag und die Verze be Weise auf den Ermitt theilung machte auf den so erschütternden Einde und am nächsten Ta von dem Tode ihres D und starb wenige Stun niß des Ehepaares san großer Theilnahme stat

A. Pöszonyi k országos kiallítás, mely Frigyes löherczeg véd mivelési csarnok, ságával találkozunk, púdapesti gyarak kó czészeti eszközknek, met és pártfogást. E k ülfordló drága pénze ávegyom, hordokapaz zökét mind mar ntiho és hogy a legkülönöz lepekert stb. sem kel A tanulásagos csoporto tekentini, mert a mag jában legényesebben Ertesítésünk szerint a kupakokat is gyárt és ményeket ér el és má

Wiener Wo Das Schlußheft des Journal selbst bis zu vielfeiltig ist. Das vor für Promenade, Siree eine große Auswahl neu Gürtel und Pelzwerk. den Nummer bringt un eines modernen Gewehr tischer angefertigt werd begegnen wir dem junge und einigen seiner Arbet Frauenbilder“ ercheint el Hartl-Mitius. Ganz be zeichnis über den gef Jahres interessiert. Win das Unternehmen im Lau Preis vierteljährlich 3 S handlungen, bei den me beim Verlage der „Wien denborferstraße 87.

Säbelduell m Offiziere des in Kaschau Regiments hatten unter Part ein Säbelduell. B der Duellanten an der einige Minuten später sei

Jahrmärkte Am 4. in Be; am 6. in tenye; am 9. in Zürndor

Frische Melonen, Pfirsiche und Tafeltrauben sind täglich

in C

...aus. Laut einer
...beßere Con-
...eben dem f. ung.
...auch der steinam-
...er hier beordert,
...Stadt überwachen
...aufgehoben wird.
...schreibt man uns:
...denburger Comitatus
...theilten Rauchfang-
...der Weise zu ver-
...mehrere Bezirke auf-
...der Sache ist noch,
...kirche die Steuer der
...denn noch bedeutend
...der beneidenswerth-
...der zusammenge-
...der Gemeindegemein-
...ollen angeblich die
...in Organe irrthüm-
...worden sein, daß sich
...der Rauchfanglehrer
...der Finanzdirektion
...die pflichterfüllt die
...Lebtrigens haben die
...gen die Auferlegung
...eingeleitet.

...neuerliche. In den
...lauter, daß wegen
...ange dauert und daß
...hebung derselben so
...gen Gründen. Wir
...als unsere Pflicht,
...klären. Daß sich die
...Schuld einem Theile
...ne im Jänner ange-
...er Weiterverbreitung
...seitens einiger um-
...ührung mit den noch
...einen epidemischen
...demnach gezwungen,
...Gemeindegewalt vor-
...beschlußes sub Zahl
...letzten Falle der Ver-
...und nach Beendigung
...haben werden, wenn
...verzeichnet wird.
...Daten der letzte Fall
...nun kein neuerer
...Sperre im besten
...Zudeß wird auch
...in welcher Weise es
...die strenge Durch-
...sätzsgeße geschieht
...die lange Sperre
...wede soll zur Nicht-
...geistlicher Verord-
...ge haben; überdieß
...Behörde auch lieber
...hen müße.

...Der hiesige Gast-
...direction in Szom-
...lizenz erwacht und
...el aus Felsö-László,
...te und sie auch er-
...Honvéd-Controll-
...l. 3. und die
...Oktober stattfinden.
...auf den 20. Oktober
...mlungen werden im
...eigentümer, insbe-
...werden hiemit auf-
...senerpolizeilichen
...Schöder, von den
...Entfernung aufge-
...den leicht entzünd-
...nge verboten ist.
...inde werden, falls
...verfahren unterliegt,
...neu bestraft.

...von den Ärzten
...der Mineralwässer,
...beste Franz Josef-
...nes als das einzige
...ährmittel anerkannt

...riächten.
...nen der Königin.
...vierten Male der
...e Königin Elisabeth
...gefallen ist. Mini-
...das Abgeordneten-
...er die Mitglieder
...in der hauptstädti-
...erlichen Seelenante
...der Regierung und
...an dieser Trauer-
...der Soproner ev.
...lts. eine Elisabeth-
...ährend des Gottes-
...rede halten. Wird
...empfohlen! —
...g Mathias-Deut-
...indenden feierlichen
...Denkmals werden
...Majeität den König
...osef August und die
...Die Stadt hat an

alle majorennen Erzherzoge und Erzherzoginen Einladun-
gerichtet. Beide Häuser des Reichstages entsenden zu
den Feierlichkeiten Deputationen, die wahrscheinlich von
den Präsidenten der beiden Häuser geführt werden.

— **Pfarrerwahl.** Die evang. Kirchengemeinde von
Lajta-Ujfalva wählte in ihrer letzten Generalversammlung
den Hilfspfarrer und Religionslehrer Karl Pröhle,
einen Bruder des hiesigen ev. Pfarrers Heinrich Pröhle,
aus D-Buda zum Pfarrer der Gemeinde.

— **Zum Gorpäcker Pfarreramt,** welches mit der
Ernennung des Rudolf Päder zum Domprobsten vakant
geworden ist, wurde vom Patronatsherrn Dionis Graf
Széchenyi der Keszéder Dechant-Pfarrer Heinrich Klaffly
präsentirt. Der neue Pfarrer wird am 14. d. seinen feier-
lichen Einzug halten.

— **Das Abenteuer des Prinzen von Braganza.**
Das Abenteuer des jungen Prinzen von Braganza beschäftigte
jüngst das Londoner Gericht. Der instruirende Richter
wies auf die schweren Widersprüche der Belastungszeugen
hin und stellte der Jury anheim, die Eröffnung der Ver-
handlung zu beschließen oder nicht. Der Beschluß dürfte
morgen gefaßt werden. Die Staatsanwaltschaft brachte heute
die Klage gegen die drei angeblichen Komplizen des Prin-
zen vor und wies ausdrücklich darauf hin, daß der Prinz
in diesem Klage-Antrag nicht einbegriffen sei. Aus diesem
zweiten Strafentwurf geht hervor, daß die Staatsanwalt-
schaft keine Klage gegen den Prinzen erheben würde, wohl
aber gegen die Personen, die durch ein Komplott Erpreß-
ungen beabsichtigten. Eine Einstellung des Verfahrens
gegen den Prinzen wäre jedoch im jetzigen Stadium des
Prozesses ausgeschlossen ohne Äußerung der Grand Jury.

Die soeben erschienene Nr. 33 der Zeitschrift „Der
Romanleser“ zeichnet sich durch besonders reichhaltigen
und gediegenen Inhalt aus. Der Roman „Zwei Bohémien“
von Carolot. Gottfr. Keuling ist ein Meisterwerk spannender
Erzählungskunst, und gleichwerthig stellt sich ihm zur
Seite die Novelle „Christine“ von Frieda Frein v. Bülow,
ein psychologisches Gemälde von seltenem Reize, das
intime Abbild einer Frauenseele. Die Fortsetzung des
Romanes „Der Dämon“ von Stanislaus Lucas weist
wieder die diesem Werke eigenthümliche Mischung unge-
bundener Fröhlichkeit und erschütternder Tragik auf, und
den Beschluß der Nummer bildet die bekannte Spiel- und
Räthselrede. Die beliebte Zeitschrift ist zum Preise von
20 Heller pro Heft (Abonnement st. 2.50 vierteljährig)
in allen Zeitungsverkäufen der Monarchie, in der Ad-
ministration Wien I., Schulerstraße 18, Prag, Gold-
schmidgasse 8a, in beiden letzteren Städten überdies in
allen Tabaktrafiken erhältlich.

— **Dem Gatten in den Tod gefolgt.** Im St. Ladislaus-
spitale in Budapest spielte sich dieser Tage eine erschütternde
Tragödie der ehelichen Liebe ab. Die Gattin des erst
vor kurzem vom Hochspitale zum St. Ladislausspital
überföhrten Verwalters Franz Tschida war vor zwei Wochen
erkrankt. Ihr Zustand verschimmerte sich von Tag zu
Tag und die Ärzte bereiteten ihren Gatten in schonendster
Weise auf den Eintritt der Katastrophe vor. Diese Mit-
theilung machte auf den ohnehin herzranken Tschida einen
so erschütternden Eindruck, daß er aus Krankentlager fiel
und am nächsten Tage starb. Als seine frange Gattin
von dem Tode ihres Mannes erfuhr, fiel sie in Agonie
und starb wenige Stunden nachher. Das Leichenbegäng-
niß des Ehepaares fand 10. d. Mts. Nachmittags unter
großer Theilnahme statt.

— **A pozsonyi kiállításbol.** A II. mezőgazdasági
országos kiállítás, mely Pozsonyban szeptember hó 7-én
Frigyés főherceg védnöksége alatt megnyilt, a szőlő-
mivelési csarnok egyik oly legfeljebb látványos-
ságával találkozunk, dr. Wagner és Társai egyesült
pudapesti gyarak kollekciójával a szőlészeti és piac-
észeti eszközöknek, mely valoban megérdemli a figyelm-
et és pártfogást. E csoportban megismerjük, hogy a
külföldről drága pénzen beszerzett szivattyúk, dugaszoló,
üvegmosó, hordokaparó, szűrő, impregáló stb. eszkö-
zökét mind már uthon is készüit hibatlan minőségben
és hogy a legkülönbözöb esapokert, töléserékert, sze-
lepekert stb. sem kell a péuzt külföldre küldenünk.
A tanulságos csoportot ne mulassza el senki sem meg-
tekinteni, mert a magyar gépipar haladását e csoport-
jában legfényesebben tünteti fel a gyár vezetősége.
Értesülésünk szerint a czég mintegy 2 év óta staniol
kupakokat is gyárt és ezen üzletággal is fényes ered-
ményeket ér el és már külföldre is exportál.

— **„Wiener Mode“**, Heft 24 vom 15. September.
Das Schlußheft des XV. Jahrganges beweist, daß das
Journal selbst bis zur letzten Nummer interessant und
vielseitig ist. Das vorliegende Heft enthält Herbstkleider
für Promenade, Soiree und Theater nebst allem Zugehör,
eine große Auswahl neuester Hüte, ebenso Blousen, Kragen,
Gürtel und Pelzwerk. Der Handarbeitstheil der vorliegen-
den Nummer bringt unter anderen Vorlagen das Modell
eines modernen Gewehrstranzes, der von jedem Möbel-
schüler angefertigt werden kann. Im Unterhaltungstheile
begegnen wir dem jungen Wiener Künstler Robert Schiff
und einigen seiner Arbeiten. Unter dem Titel „Mündener
Jeanenbilder“ erscheint eine Würdigung der Hofschau-
spielerin Partl-Mitins. Ganz besonders hat uns das Inhaltsver-
zeichniß über den gesammten Inhalt des abgelaufenen
Jahres interessiert. Wir ersehen aus demselben, wie viel
das Unternehmen im Laufe eines Jahres zu leisten vermag.
Preis vierteljährlich 3 K., man abonniert bei allen Buch-
handlungen, bei den meisten Postanstalten, sowie direct
beim Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/5, Gum-
pendorferstraße 87.

— **Säbelduell mit tödtlichem Ausgange.** Zwei
Offiziere des in Kaschau garnisonirenden Honvédhüfaren-
Regiments hatten unter schweren Bedingungen im Fuß
Park ein Säbelduell. Beim zweiten Gange wurde einer
der Duellanten an der Schläfe derart verletzt, daß er
einige Minuten später seinen Geist aufgab.

— **Jahrmärkteberzechniß für Oktober 1902.**
Am 4. in Beo; am 6. in Bieselburg, Rába-Hídvég, Le-
tenye; am 9. in Zurndorf; am 13. in Csáfortnya; am

13. und 14. in Nagytanizsa; am 15. in Rum; am 16.
in Pinfafeld; am 18. in Körmend; am 20. in Regendorf,
Egyed, Kapuvár; am 21. in Reudorf; am 24. in Kis-
Gyell; am 26. in Sümeg; am 27. in Ung.-Altenburg;
am 28. in Sárvar, Zala-Egerberg; am 30. in Téth, Güssing.

— **Tuell.** In Szekesfejevár obliegt gegenwärtig
der Kadett-Offiziers-Stellvertreter Mikolous Baron Gro-
vestin, ein Dedenburger Kind, dessen Familie dort domi-
zirt, seinem militärischen Berufe. Derselbe focht, in Folge
eines Wortwechfels, mit dem Honvéd-Oberlieutenant Paß,
welcher eine tiefere Wunde am Arme davontrug, Baron
Grovestin wurde am Kopf leicht verletzt.

— **Ein Agitator aus dem Priesterstande.** Der
serbische Katedet am Zomborer staatlichen Obergymnasium,
Georg Vaskovic wurde vom Unterrichtsminister wegen
unangeleglicher Benehmens und Agitation für die serbi-
schen Sonderbestrebungen seiner Stelle enthoben.

— **Die Verheerungen eines Blitzschlages.** In
den Schafstall der nächst der Gemeinde Mihalysfalva be-
findlichen Meierei des Alexander Hagty schlug, wie man
aus Szombathely meldet, am 9. d. Mts. Nachts der
Blitz ein. Der Stall gerieth in Brand und in wenigen
Minuten waren 440 Schafe ein Opfer der Flammen. Der
Schaden beträgt 10,000 Kronen.

Gingesendet.
Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.
Szag's Kalodont
unentbehrliche
ZAHN-CRÉME.
Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht.
Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unausgesetzt neu
bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanisch
Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch
wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich
„Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in
allen Culturstaaten bewährt hat.

Eisenbahn-Verkehr.
Giltig vom 1. Mai 1902.
Südbahn.
Von Güns nach Steinamanger:
Abfahrt 4 Uhr 55 Früh Anfnst 5 U. 39 M. in Steinam.
" 7 " 50 " *) Anfnst 8 U. 35 M. in Steinam.
" 11 " 40 Vorm. Anfnst 12 U. 25 M. in Steinam.
" 5 " 40 Nachm. Anfnst 6 U. 25 M. in Steinam.
" 8 " 40 Abends† " 9 " 25 " in Steinam.
Von Steinamanger nach Güns:
Abfahrt 6 Uhr 45 Früh Anfnst 7 U. 31 M. in Güns.
" 10 " 40 Mittag*) Anfnst 11 U. 26 M. in Güns.
" 3 " 15 Nachm. Anfnst 4 U. 1 M. in Güns.
" 7 " 39 Abends Anfnst 8 U. 25 M. in Güns.
" 10 " 10 Nachts† " 10 " 55 " in Güns.
Von Steinamanger nach Wien:
Abfahrt: 4.00, 5.50 Früh. 8.48 Nm. 2.19, 4.44, 6.45 Nm.
Anfnst: 8.55, 9.52 Früh. 1.10 Nm. 5.35, 9.39, 11.50 Mds.
Von Wien nach Steinamanger:
Abfahrt: 7.40 Früh. 10.50, 2.55 u. 5.30 Nm. 8.25 M.
Anfnst: 11.08 Nm. 2.07, 7.18 Nm. 9.45 Mds. 12.35 Mch.
*) Dieser Zug verkehrt nur an jedem Dienstag und Freitag.
†) Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen vom 1. Juni bis 15. Sept.

— **Verhaftung eines Bankdirektors.** Man tele-
graphirt aus Weimar: Der Direktor der Langwiesener
Bank, Reinhardt, wurde wegen Defraudation und Betrugs
von mehr als einer halben Million Mark heute Früh in
seiner Wohnung verhaftet. Die Angelegenheit erregt großes
Aufsehen.

— **Scharlach-Epidemie.** Satoralja-Ujhely, 9. Sep-
tember. Hier mußten sämtliche Volksschulen wegen aus-
gebrochener Scharlach-Epidemie geschlossen werden.

— **Tod durch einen Bären.** Brüssel, 9. September.
In Val de Louchois in den Pyrenäen wurde der Dr-
domanz-Offizier des Königs Leopold von Belgien, Lieu-
tenant Vinje, am Fuße des Berges Malabetto, von einem
Bären getödtet.

INSERATE.
Epilepsi.
Wer an Krämpfen, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Sofort die Broschüre. Ersichtlich gra-
tis u. franco durch die Schwann-
Apothek, Frankfurt a. M.

Somatose
lösliches Fleischweiss
enthält die Nährstoffe des
Fleisches (Eiweißkörper und
Salze) als fast geschmack-
loses, leicht lösliches Pulver
ist das hervorragendste
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, Magenkränke,
in d. Ernährung, Wöchnerinnen,
zurückgeblie- an englischer
bene Personen, Krankheit lei-
brustkränke, dende Kinder,
Nervenleiden, Seneszenz etc.
in Form von
Eisen-Somatose
besonders für
Bleichstüchtige
ärztlich empfohlen.
Somatose regt in hohem
Maße den Appetit an.
Ersichtlich in Apotheken u.
Drogerien.
Nur echt in Original-Packung.

Bestes österreichisches Familienblatt.
Künstlerische, dezente Illustrationen.
Fein-humoristischer Text.
Erscheint wöchentlich.
Man abonniert bei allen
Postämtern, Buchhandlungen,
Zeitungsverkäufern
Vierteljährig mit Francozusendung K. 2.—
Halbjährig . . . K. 6.—
Ganzjährig . . . K. 12.—
Probenummern gegen Einsendung
von 20 H. Marken.

Hirdetés.
Közhirre tétetik, hogy néhai **Kehr Károly és Antal Sándor**
hagyatékához tartozott következő ingatlanok:
1. A közzegei 95. számú emeletes ház kikiáltási ár 16000 kor.
2. a kert-utczai 338 □-öl kert és pajta " " 280 "
3. a lovarda-utczai 465. ház és kert " " 3000 "
1216 □-öl " " 80 "
4. Káposztás a posztógyárnál 47 □-öl " " 800 "
5. rét a felső réteken 1183 □-öl " " 400 "
6. rét a felső réteken 697 □-öl " " 720 "
7. szántó és legelő a klastromi erdőnél " " 200 "
2 hold 473 □-öl " " 880 "
8. szántó és legelő a klastromi erdő " " 4800 "
csücsnál 966 □-öl " " 340 "
9. szőlő az ursprung düllöben 1247 □-öl " " "
10. szőlő a Hirz düllöben 2 h. 557 □-öl " " "
11. szőlő a Kraut düllöben 686 □-öl " " "
az örökösök jóváhagyásának fenntartása mellett
1902. évi szeptember hó 28-án délután 2 órakor Közzegeen Markovits József ügyvéd irodájában
önkéntes árverés utján eladatni fognak.
Bánatpénzül a fenti kikiáltási árnak 10%-a teendő be.
A vételár 60 nap alatt fizetendő le.
Egyébb feltételek nevezett ügyvéd irodájában tekinthetők be.
Közzege, 1902. szeptember 3-án.

ch in der Delicatessen-Handlung Julius Janosa zu haben.

Um fl. 1.35

per Meter verkaufen: Brüder Lechner in Graz, Murplatz, Meraner Tarnenloden, 136 Ctm. breit, garantiert reine Wolle, eine Qualität, welche durch Schönheit und Haltbarkeit anerkannt allgemein Ansehen findet und verjeden zur eigenen Ueberzeugung überallhin die Muster in 36 Farbenstellungen gratis.

Früchte, Gemüse- u. Fleisch-Conserven, Dörrgemüse

empfehl in bester Qualität die

Erste Keckkemeter Conservenfabrik

in

Keckkemét.

Preislisten gratis und franco.

Neuwuchs der Haar! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seidenschweich. Frühzeitig ergrautes Haar erhält seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.



Es gibt keine Entschädigung mehr für Schuppen, Aaransatz oder Kahlheit, wie obige Abbildung bestatigt.

Herr Dr. J. Schüller in Wien schreibt: Ich habe lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut wieder mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vermochten, brachte Ihr „Lovaerin“ zuwege.

Herr E. Neumann, Bielefeld: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Meine Haare, welche ich sehr lange hatte, wuchsen mit neuen Haaren sehr rasch wieder.

Herr Josef Ehrlich, Jellisch (Böhmen): Ich habe nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe noch die Gnade, dass Ihr „Lovaerin“ wieder meinen früheren vollen Haarenwuchs brachte.

Herr K. Nemesy, Budapest: Ich habe nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe noch die Gnade, dass Ihr „Lovaerin“ wieder meinen früheren vollen Haarenwuchs brachte.

Herr J. Schüller in Wien schreibt: Ich habe lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut wieder mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vermochten, brachte Ihr „Lovaerin“ zuwege.

Herr E. Neumann, Bielefeld: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Meine Haare, welche ich sehr lange hatte, wuchsen mit neuen Haaren sehr rasch wieder.

Herr Josef Ehrlich, Jellisch (Böhmen): Ich habe nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe noch die Gnade, dass Ihr „Lovaerin“ wieder meinen früheren vollen Haarenwuchs brachte.

Herr K. Nemesy, Budapest: Ich habe nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe noch die Gnade, dass Ihr „Lovaerin“ wieder meinen früheren vollen Haarenwuchs brachte.

Herr J. Schüller in Wien schreibt: Ich habe lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut wieder mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vermochten, brachte Ihr „Lovaerin“ zuwege.

Herr E. Neumann, Bielefeld: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Meine Haare, welche ich sehr lange hatte, wuchsen mit neuen Haaren sehr rasch wieder.

Herr Josef Ehrlich, Jellisch (Böhmen): Ich habe nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe noch die Gnade, dass Ihr „Lovaerin“ wieder meinen früheren vollen Haarenwuchs brachte.

Herr K. Nemesy, Budapest: Ich habe nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe noch die Gnade, dass Ihr „Lovaerin“ wieder meinen früheren vollen Haarenwuchs brachte.

Herr J. Schüller in Wien schreibt: Ich habe lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut wieder mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vermochten, brachte Ihr „Lovaerin“ zuwege.

Herr E. Neumann, Bielefeld: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Meine Haare, welche ich sehr lange hatte, wuchsen mit neuen Haaren sehr rasch wieder.

PENZ

kölesönök leggyorsabb és legolesőbb eszközlése

házakra, földekre

4 1/2%-os kamat mellett 50 évre is. Kizárólag utólagos jutalék-fizetés ellenében,

ugyszintén köz- és magántisztviselőknék, katonatiszteknek, kereskedőknek, iparosoknak és minden hitelképes egyéneknek diszkrétan eszközöl hitelt

SOMOGYI BANKIRODA

bej. czég.

Budapest, VI. ker., Próféta-utca 5. szám.

(Válaszbélyeg csatolandó.)

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung. Obst-Most-Pressen Trauben-Wein-Pressen

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Herkules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen. für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Hydraulische Pressen Obst- und Trauben-Mühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen).

Kompl. Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

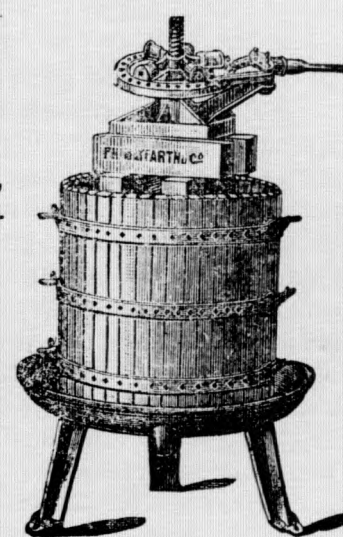
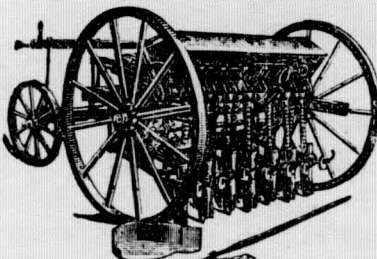
neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Kederich- und Blutlausvertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.

Die besten neu konstruirteten Säemaschinen

„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene, Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Heurechen, Heuwender, Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereitungsmaschinen etc.



fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester, anerkannt vorzüglichster Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's Balsam

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.

2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc.

3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe.

5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung.

6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen.

7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc.

Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der direkte Bezug von der Fabrik in Original-Flaschkartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.



Allein echter Balsam von der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Warum leiden Sie? Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schänden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Aufw. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegraben sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Druck und Verlag von Friedrich Zeigl in Güns.

Table with subscription rates for different periods: Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, etc.



Vertical text on the right side of the page, possibly a continuation of an advertisement or a separate notice.

közlése

talék-fizetés

lek. keres-
közöl hitelt



maschinen

Weinberg-Pflüge.

chinen

chiedene Saattmengen,
tesier Gang, grösste

etrieb, Maisrebler,
zen, Eggen, Futter-

hster Konstruktion

z Co.

ammerwerk

tedaillen.

vünscht.

am

terschutz.

erreicht wirksames
den Katarrh und
t selbst veraltete
Halskrankheiten etc.
f. Kolik und Reissen
nimmt Hypochondrie
ch bei Zahnschmerzen,
das Aufstossen und
s Heilmittel für alle
Krätze, Räude und
Man achte immer
Fälschungen schützt
franco jeder Post-
Bosnien und Her-
gegen Vorausan-

vonn auch noch so
Sie fast immer jede
ag von

g der Schmerzen
des Milchabflusses,
Salzluss, geschwol-
Herausziehung aller
Näsen, Carbunkeln,
en Pflüssen, Brand-
t, bei Blutschwären,
es. Es kosten sammt
alen massenhaft
auf jedem Tiegel die
ein muss.

sondern werden im
h Hitze, können da-
um Eintreffen eines
erth- und wirkungs-
dern man halte sich
weltbekanntes Mittel,
nt mit allen angege-

auerbrunn.

and in Wien bei

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Gratis-Beilage zum
„Günser Anzeiger.“
Verlag von Friedrich Feigl in Güns. 1902.

Der verlorene Sohn.

Erzählung von Friedrich Chieme.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Martin atmete tief. „Da wäre ja der Junge jetzt in einer fürchterlichen Klemme. Allein in der Kleinstadt, ohne Geld, ohne Freunde —“

„Um so besser,“ entgegnete der Detektive, „denn nun ist Hoffnung, daß er sich ruhig an Sie wendet.“

„Der? Niemals! Dazu ist er zu stolz. Er schämt sich nun doppelt und würde lieber verhungern oder sich das Leben nehmen, ehe er freiwillig zu uns zurückkehrt.“

„Befah er eine gute Uhr?“

„Ja.“

„Dann ist er vorläufig noch gesichert,“ tröstete Fries. „Machen Sie sich daher keine Sorgen, daß er notleidet. Mir ist sein Abenteuer sehr willkommen. Es heilt ihn gründlich von seiner Thorheit, außerdem bekommen wir ihn leichter als die geriebene Schöne. Gegen diese dürfen wir wiederum, da sie jetzt allein ist und sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, rücksichtslos vorgehen, und so wird auch dieser Vogel uns schnell genug ins Garn fliegen. Kommen Sie jetzt nach dem Landauschen Geschäft.“

In wenigen Minuten trug sie die Drofsche an Ort und Stelle. In dem Verkaufslokal erhielten die Nachfragenden ausführlich Bescheid. Am Tage vorher war kurz vor Geschäftsschluss ein junger Herr an der Kasse erschienen, der um Auskunft bat, ob sich nicht vor etwa zwei Stunden eine so und so aussehende Dame einen hellbraunen Herbstmantel, gleich einem im Schaufenster ausgestellten, gekauft habe. Er erhielt den Bescheid, daß eine Dame, wie die geschilderte, den Laden nicht betreten habe, was er mit sichtbarer Niedergeschlagenheit anhörte.

Der Kassierer fügte dann noch hinzu: „Ich habe mich etwas länger mit dem Fremden unterhalten und durch verschiedene Fragen herausbekommen, daß der junge Mann in der schrecklichsten Verlegenheit sei, wenn er die Dame nicht wiederfinde. Er verlangte dann noch die Adresse eines Pfandleihers, da er sich vorläufig nicht anders als durch den Verkauf seiner Uhr helfen könne. Die Dame habe all sein Geld bei sich.“

„Nachte ich es doch,“ meinte der Detektive.

„Ich fragte ihn, ob er denn nicht in den Gasthof, wo er abgestiegen sei, zurückkehren und von dort aus an die Seinen verpackieren könne,“ fuhr der Kassierer fort. „Da vertraute er mir, daß er während der beiden Tage, die er in Berlin anwesend gewesen, in Steglitz logiert habe. In seinem Gasthof getraue er sich ohne hinreichende Zahlungsmittel nicht zurück.“

„So wissen wir nun bestimmt,“ sagte der Kriminalbeamte, „daß Herr Martin die ganze Summe eingebüßt, daß er in der That von der schlauen Spekulantin um alles gebracht worden ist. Auch die räthselhafte Thatsache, warum wir in keinem Gasthose eine Spur der Gesuchten entdecken, ist durch das Geständnis des unglücklichen jungen Mannes erklärt.“

„Was nach Steglitz haben sich unsere Nachforschungen nicht erstreckt.“

„Was nun?“ stöhnte der besorgte Vater.

„Das will ich Ihnen sagen. Wir könnten ja jetzt versuchen, herauszubekommen, ob und bei welchem Pfandleiher Ihr Sohn gestern Abend seine Uhr verkauft oder verpfändet hat. Ich meine aber, diese Feststellung sei ohne Zweck für uns, denn ich bin überzeugt, daß Ihr Herr Sohn seine Uhr gar nicht verpfändet haben kann, denn es war gestern Abend schon zu spät dazu. Auch hätte ihm in den Pfandhäusern, die man ihm angegeben, sicherlich niemand die Uhr abgenommen, dazu ist man mit Recht zu misstrauisch in

Berlin gegen Fremde. Diejenigen Pfandleiher aber, die skrupellos sind, liegen zu weit aus seinem Bereich. Dessenungeachtet sind aber waren überhaupt zu jener späten Tagesstunde nicht geöffnet. Außerdem hat er mehrmals im Laufe des Abends im Café Bauer vorgespochen. Ich vermute, er ist nicht nach Steglitz zurückgekehrt, in einem Berliner Gasthof hat er auch nicht übernachtet, folglich —“

„Folglich?“

„Nat er die Nacht im Freien zugebracht.“

„O, das ist schrecklich, Herr Fries! Wie hart bestraft sich der Leichtsinnum des thörichten Burschen! Wo mag er nur geblieben sein?“

Der andere zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Es bleibt uns nur noch übrig, festzustellen, ob er etwa als Obdachloser eingebracht worden ist.“

„Mein Sohn als Obdachloser!“

„Ich verstehe Ihre Gefühle, Herr Martin, aber es wäre thätfächlich das beste Mittel, ihn zu retten. Nur glaube ich es nicht. Er wird rastlos, durch die Straßen gepilgert sein, vielleicht auch den Rest seines Geldes in einem Café verzehrt haben. Kommen Sie, wir werden bald Gewißheit haben.“

Eine Stunde später mußte Herr Martin, daß sein Sohn nicht als Obdachloser eingebracht worden war.

„Nun sind wir schlimmer daran als je,“ jammerte er. „Wir wissen nicht, wo er sich aufhält — alle Wege umsonst.“

„Keinenfalls, wir sind im Gegentheil genau da, wo wir sein müssen.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Jetzt merken Sie auf, mein Herr! Wenn Sie für heute noch etwas unternehmen wollen, so gehen Sie nach einer Annoncenexpedition und erlassen Sie einen Aufruf an den Verlorenen, zurückzukehren. Dann depeeschieren Sie nach Hause, daß man es Ihnen sofort melde, wenn er etwa zurückkehren sollte. Darauf nehmen Sie in aller Gemächlichkeit Ihr Mittagessen ein und ruhen sich für den Rest des Tages aus. Für alles übrige lassen Sie mich sorgen. Wenn Ihr Sohn Berlin nicht heute verlassen hat, so werden Sie ihn morgen vormittag noch in Ihre Arme schließen.“

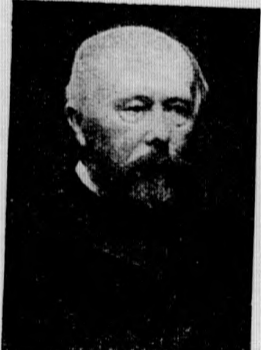
„Sie glauben wirklich —“

„Ich hoffe es.“

„Sagen Sie mir wenigstens, was Sie vorhaben.“

„Morgen früh erfahren Sie alles. Erwarten Sie mich um neun Uhr in Ihrem Gasthose.“

Die beiden Männer drückten sich wie Freunde die Hand, und der Detektive verschwand eilig im Gemüth der Menschen, während der Fabrikant sich nach einer Annoncenexpedition begab.



Rudolf v. Bennigsen f.
(S. 146)
Nach einer Photographie von
Jul. Praak (in G. Michels)
in Berlin.

3.
Mit dem Glockenschlage neun Uhr klopfte Fries an die Thür des Fabrikanten.

„Nun, was haben Sie mir zu berichten?“ rief dieser ungeduldig. „Ich habe die ganze Nacht vor Aufregung nicht geschlafen. Ist mein Sohn gefunden?“

„Leider nein. In einem Gasthof ist er nicht abgestiegen, als Obdachloser nicht eingebracht worden. Nach Steglitz, in das Hotel garni, wo er abgestiegen war, ist er nicht zurückgekehrt.“

„Vielleicht ist er abgereist.“

„Mit der Eisenbahn nicht — möglicherweise zu Fuß. Kennen Sie das?“

Der Detektive zog eine Uhr aus der Tasche und legte sie auf den Tisch.

„Das ist die Uhr meines Sohnes!“ rief der Fabrikant bestürzt. „Wie kommen Sie dazu? Ist er tot?“

„Geraten Sie nicht außer sich, Herr Martin. Die Uhr ist ganz einfach verfehrt worden.“

„Er hat sie —“
„Nicht er selbst. Eine Frau hat die Uhr bei einem Pfandleiher im Norden verpfändet. Alle von vorgestern abend bis gestern abend verpfändeten Uhren wurden beachtigt. Diese trug die eingravierten Initialen Ihres Sohnes.“

„Kennt man die Frau?“
„Leider nicht, der von ihr angegebene Name ist falsch.“

„Aber was hilft uns dann das alles?“
„Warten Sie.“

Der Kriminalbeamte griff in die Seitentasche seines Rockes und holte eine Zeitung daraus hervor.

„Die neueste Nummer des Lokalanzeigers“, bemerkte er in seiner ruhigen Weise, „bringt folgende Anzeige:“

G. M.
Durch unglücklichen Zufall habe ich Dich verfehrt. Bin untröstlich. Näheres Café B. Deine F. d.“

„Da, also ist die Person doch keine Diebin!“ rief Martin, fast enttäuscht. „Sie hat sich verirrt?“

„Nicht doch, Herr Martin. Diese Anzeige — habe ich selbst einrücken lassen.“

„Sie selbst haben diese Annonce aufgegeben?“ fragte der alte Herr verwirrt. „Zu welchem Zwecke?“

„Da Ihr Sohn, wie Sie sagen, aus falschem Stolz niemals freiwillig zu Ihnen zurückkehren würde, so habe ich diesen Weg gewählt. In seiner Angebeteten wird er unbedingt gehen, voll Freude, das Mißverständnis gelöst und sich aus seiner Not befreit zu sehen.“

„Ja, wirklich, das ist ein guter Gedanke. Doch meinen Sie, daß er dieses lesen wird?“

„Er wird jeden Morgen über die Zeitung herfürzen wie ein Verhungernder über sein Frühstück. Denn sein einziger Ausweg besteht darin, eine Stellung zu finden, sei sie welcher Art sie wolle.“

„So haben wir weiter nichts zu thun, als zu warten?“
„Nichts weiter. Der Portier und der Oberkellner des Café

Bauer haben von mir ihre Weisungen erhalten. Man wird ihn zwischen zehn und elf Uhr hierher schicken.“

„Mit tiefer Spannung folgte der Fabrikant dem viel zu langsam fortschreitenden Zeiger seiner goldenen Taschenuhr.“

„Zehn Uhr!“ rief er endlich mit einem keuchenden Atemzuge. „Ihm war bereits, als vernehme er Schritte auf der Treppe. Doch das Klopfen blieb aus.“

„Sehen Sie sich, Herr Martin,“ ermahnte ihn der Kriminalbeamte. „Sie machen sich krank mit Ihrer Aufregung. Trinken Sie ein Glas Wein.“

Der Fabrikant schellte, bestellte eine Flasche Wein und stürzte ein Glas hinunter, langsam schlürfte Fries den feurigen Trank.

Eine halbe Stunde verfloß in lautloser Stille. „Es kommt niemand,“ murmelte der arme Vater tonlos. „Es fehlen noch dreißig Minuten,“ erklärte Fries phlegmatisch mit einem Blicke auf seine Uhr.

Martin stieß in kurzen, nervösen Zügen den Rauch seiner Zigarre von sich.

„Drei Viertel —“

„Noch fünfzehn Minuten,“ sagte Fries.

„Elf Uhr — Sie irren sich, Herr Fries — es kommt niemand!“

„Doch,“ erwiderte der Beamte und ging langsam der Thür zu. „Hören Sie nicht?“

In diesem Augenblicke klopfte es.

„Herein!“ rief der Fabrikant mit zitternder Stimme.

Die Thür ging zögernd auf — ein Schrei der Enttäuschung rang sich aus dem Munde des Zimmerbewohners. Eine ältere Frau stand auf der Schwelle.

„Er ist es nicht!“ stöhnte der Bedauernswerte.

„Aber jemand, den er sendet,“ antwortete der Beamte.

„Treten Sie näher, liebe Frau,“ redete er diese freundlich an, die schüchtern an der Thür stehen blieb.

„Sie verzeihen — ich fürchte, ich bin sehlaggegangen, ich —“

„Sie wollen zu Fräulein Frgard Wolfram, nicht wahr? Sie kommen infolge des Inzerats?“

„Ja.“
„Kommen Sie nur, Sie sind am richtigen Platze. Das Fräulein ist noch nicht hier. Wir sind beauftragt, Ihre Mitteilungen entgegenzunehmen.“

Die Frau, die einfach, aber nicht dürrig gekleidet war, näherte sich zaghaft.



Rafael Palizzolo.

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Der frühere Oberpräsident von Hannover, Rudolf v. Bennigsen, der im Alter von 78 Jahren starb, war am 10. Juni 1824 in Einburg geboren, studierte die Rechte und trat als Mann von idealem Streben und glänzender Begabung alsbald auf dem politischen Schauplatz als Führer der Opposition hervor. Er war einer der Vor kämpfer der nationalen Einheitsbewegung, einer der bedeutendsten deutschen Parlamentarier und Mitbegründer und langjähriger Führer der nationalliberalen Partei. Im preussischen Abgeordnetenhaus war er von 1866 bis 1883, im deutschen Reichstag von dessen Zusammentritt bis zum Jahre 1898 thätig. — Der palermitanische Gemeinderat und Abgeordnete Rafael Palizzolo, dessen Sensationsprozess seit 2 1/2 Jahren ganz Italien beschäftigt, ist vom Schwurgericht zu Boden ganzjährigem Zuchthaus verurteilt worden, als Anstifter des Mordes an dem früheren Bürgermeister von Palermo Notarbartolo. Palizzolo war eines der Haupter des sizilianischen Geheimbundes der Mafia, und sein Lebenslauf ist im höchsten Grade charakteristisch für die verrotteten sozialen und moralischen Zustände in Süditalien. — Die alte Stadt Ravensburg in Württemberg



Vom historischen Festzug in Ravensburg: Wagen der „Württembergia“. Nach einer Photographie von Jos. Ventele in Ravensburg.

hat das Ereignis ihres tauglichen Festzug gefeiert, der in der darstellte. Eine der herbeizogen Wagen der „Württembergia“

gestalt, die einen Vorbeertanz über die auf marmorierten Postamenten stehenden Büsten des württembergischen Königspaars hält. Ueber sie breitet sich ein drausrotantener Baldachin mit dem württembergischen Wappen. Ein Page trägt die Throninsignien.

Gerechtfertigt. Kunst und Wissenschaft gruppieren sich zu Füßen des Thrones, und als Symbol der unverbüchlichen Treue sehen wir die Eberhardsgruppe nach dem bekannten Gedicht von H. Land. Auf zwei zierlichen Kandelabern brennen Feuerflammen. Begleitet wurde dieser Wagen von Volk in verschiedenartigen schwäbischen Landestrachten.

Der Schuhplattler. (Mit Bild.) — Der Schuhplattler ist einer der originellsten und ältesten Tänze des Bewohner der bayerischen Hochlande. Die Tanzweise ist der Ländler, der aber, je höher die Fröhlichkeit steigt, so laut mit Pfeifen und Stampfen, Jauchzen und Singen begleitet wird, daß nicht nur die Klänge der Föhler, sondern selbst die Martnetten, wenn solche in dem ländlichen Orchester vorhanden sind, überbört werden. Bei Beginn der Musik bewegen sich die Paare noch mit großer Gelassenheit; auf einmal aber entschließen die Mädchen den Tänzern, sich fittig weiterdrehend. Die Burschen dagegen springen leidenschaftlich in die Mitte des Raumes und beginnen im Taktschritt, mit den schweren Schuhen derb auf den Boden stampfend, ihre Tänzerin zu umschiffen, wobei sie sich mit den flachen Händen klatschend auf Schenkel und Hüften schlagen. Das Ganze

Ferborgene Depeschen. — zu Weste ging, um geheime Depeschen, darüber giebt nachstehende

er Stille.
arme Vater tonlos.
klarte Fries phlegmatisch
kurzen, nervösen Zügen
narre von sich.

Minuten," sagte Fries.
irren sich, Herr Fries —

der Beamte und ging
an. "Hören Sie nicht?"
tubliche Klopfe es.
der Fabrikant mit zittern-

er zögernd auf — ein
gang rang sich aus dem
abwohnens. Eine ältere
Schwelle.

stöhnte der Bedauerns-

den er sendet," ant-

er, liebe Frau," redete
n, die schüchtern an der

— ich fürchte, ich bin
Fräulein Jemgard Wolfs-
Inferais?"

igen Plage. Das Fräu-
ragt, Ihre Mitteilungen
g gelleidet war, näherte

(Fortsetzung folgt.)

(Nachruf verboten.)

ent von Hannover, Rudolf
t, war am 10. Juni 1824 in
s Mann von idealem Streben
sigen Schanplaz als Führer



der Opposition
hervor. Er war
einer der Vor-
kämpfer der
nationalen
Einheitsbewe-
gung, einer der
bedeutendsten
deutschen Par-
lamentarier
und Mitbe-
gründer und
langjähriger
Führer der na-
tionalliberalen
Partei. Im
preussischen
Abgeordneten-
haus war er
von 1866 bis
1883, im deut-
schen Reichstag
von dessen Zu-
sammentritt
bis zum Jahre
1898 thätig. —
Der palermi-
tanische Ge-
meinderat und
Abgeordnete
Rafael Pa-
lizzolo, dessen
Sensations-
prozess seit
2 1/2 Jahren
ganz Italien
beschäftigt, ist
dem Schwur-
gericht zu Ver-
antwortung des Mordes an
Cattolico war eines
seiner Lebenstage in
sozialen und moralischen
Asburg in Württemberg

hat das Ereignis ihres tausendjährigen Bestehens durch einen historischen
Festzug gefeiert, der in recht gelungenen Bildern ihre wechselvolle Geschichte
darstellte. Eine der hervorragendsten Gruppen desselben bildete der prächtige
Wagen der „Württembergia“. Auf demselben thront eine ideale Frauen-

Fransösischerseits wandte man zu diesem Zwecke folgende Mittel an: Man
trennte die äußere Sohle vom Schuh ab, legte das kleine Papierstückchen, auf
welchem die Giftdropsen geschrieben war, zwischen die innere und die äußere
Sohle und ließ den Schuh dann wieder zusammennähen. Oder man nahm

die auf marmor-
nen Postamenten
stehenden Büsten
des württembergi-
schen Königspaares
hält. Ueber sie brei-
tet sich ein braun-
rotantener Bal-
dakin mit dem
würtembergischen
Wappen. Ein
Poge trägt die
Throninsignien.
Gerechtigkeit,
Kunst und Wissen-
schaft gruppieren
sich zu Füßen des
Thrones, und als
Symbol der un-
verbrüchlichen
Treue sehen wir
die Eberhards-
gruppe nach dem
bekannten Gedicht
von Ulland. Auf
zwei tierischen Kan-
delabern brennen
Feuerflammen. Be-
gleitet wurde die-
ser Wagen von
Belt in verchie-
denen schwäbischen
Landestrachten.

Der Schuh-
plattler. (Mit
Bild.) — Der
Schuhplattler ist
einer der originell-
sten und ältesten
Tänze der Be-
wohner des baye-
rischen Hochlandes.
Die Tanzweise ist
der Ländler, der
aber, je höher die
Höflichkeit steigt,
so laut mit Pfeifen
und Stampfen,
Läuzen und
Singen begleitet
wird, daß nicht
nur die Klänge
der Föhler, sondern
selbst die Mari-
netten, wenn solche
in dem ländlichen
Orchester vorhan-
den sind, überhört
werden. Bei Be-
ginn der Musik
bewegen sich die
Paare noch mit
großer Gelassen-
heit; auf einmal
aber entchlüpfen
die Mädchen den
Tänzern, sich fütig
weiterdrehend. Die
Burschen dagegen
stürzen leidens-
chaftlich in die
Mitte des Raumes
und beginnen im
Taktschritt, mit den
schweren Schuhen
dermaßen den Boden
klopfend, ihre
Tänzerinnen zu um-
kreisen, wobei sie
sich mit den flachen
Händen klatschend
auf Schenkel und
Hüften schlagen. Das Ganze bildet eine pantomimische Liebeswerbung.



Schuhplattler. Nach einem Gemälde von S. Retzig.

den Mähenschild auseinander, legte die in Stanniolpapier eingeschlagene Depesche
dazwischen und ließ den Schild wieder sauber vernähen. Das mußte ohne
Hinterlassung jeglicher Spuren geschehen, so daß bei Besichtigung seitens des
Feindes keinerlei Argwohn aufkommen konnte.

Ein anderes, oft benutztes Versteck war der Kleiderknopf vom Rock oder Leberzieher. Der Knopf bestand aus zwei ausgehöhlten Hälften von Kupfer, zwischen welche die Depesche gelegt wurde. Die Metallhülle wurde mit Stoff von derselben Gattung, aus welcher das Kleidungsstück bestand, überzogen.

Weitere dergleichen geheime Stellen waren: der Befeh des Beinkleides, ein Rocktragen, die Metallspitze eines Spazierstockes, eine neue ausgehöhlte Zigarrenspitze oder eine Holzspitze, das Fischbein eines Regenschirms, eine Zange zum Ausziehen der Zähne oder auch ein falscher hohler Backzahn, ein Klavierstimmglockenflügel.

Bei dem Heft eines gewöhnlichen Taschenmessers meißelte man in das Horn des Messergriffes eine Höhlung ein, legte in dieselbe die Depesche und befestigte die auf der Außenseite ganz unverletzte Hornplatte wieder an den Griff des Messers.

Häufig benutzte man auch ein in zwei Teile zerlegtes Kupferstück. Die beiden Hälften wurden in diesem Falle ausgehöhlt und bildeten dann den Depeschenbehälter. Darauf preßte man sie wieder fest aufeinander und legte das Münzstück in Weinessig. Nach einigen Minuten war die Münze so fest geschlossen und zu einem unteilbaren Ganzen zusammengewachsen, daß sie nur mit größter Mühe zu öffnen war.

Hohle Schlüssel, welche durch eine starke Scheidewand in zwei gleiche Teile zerlegt waren, und bei denen der obere Teil mit dem Schlüsselring von dem unteren Teile losgeschraubt werden konnte, dienten zur Aufnahme der zusammengerollten Depesche. Die obere Hälfte wurde mittels des Schraubstockes an den unteren Teil angeschraubt, so daß der ganze Schlüssel wie aus einem Stück gearbeitet ausah und die Zusammenfügung kaum bemerkt werden konnte.

In ein kleines Heftchen mit Zigarettenpapier schrieb man auf ein oder mehrere Blätter die Chiffredepeche mit zunächst unsichtbarer Tinte nieder.

Eine kleine Eisenbeutelnadel von der Größe einer Hahnenkamm wurde oft benutzt, die der Bote im Augenblick der Gefahr zu verschlucken hatte, ebenso ein Handschuh, den man nachlässig fallen lassen und unbemerkt wieder aufheben konnte, ohne Verdacht zu erregen. Des Handschuhs zur Verbergung der Depeschen bedienten sich namentlich Frauen.

Dreizehn zu Fische! — Das allgemeine Vorurteil, das gegen dreizehn Personen bei Fische herrscht, weil eine derselben binnen Jahresfrist sterben müsse, ist bekanntlich so allgemein verbreitet, daß es nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Amerika u. s. w. als Sitte beziehungsweise Anstöße sich vorfindet. Geht dieses Vorurteil doch so weit, daß bei aufmerksamen Gastgebern stets und überall die „Sitte“ es als Pflicht gebietet, dafür zu sorgen, daß die fatale, mißbeliebte Zahl vom Fische fernbleibt, um nicht bei irgend jemand Anstoß zu erregen oder eine unangenehme Empfindung zu erwecken, von welcher selbst der sonst Vorurteilloseste sich nicht immer ganz frei fühlt.

Die aufmerksamen Franzosen haben deshalb in Paris vor etwa zwanzig Jahren ein eigenes Institut der „Dreizehnten“ gegründet, durch das man schnell, im letzten Augenblicke noch, nach der erschreckenden Entdeckung: „Dreizehn bei Fische!“ einen „Dreizehnten“ herbeischaffen kann. Selbstverständlich muß „Monsieur le Quatorze“, dieser Dreizehnte also, ein guter Gesellschafter, ein Mann von Erziehung und feinen Manieren sein.

Praktischer zieht der freie Amerikaner gegen dieses merkwürdige Vorurteil zu Felde. Er thut dies teils durch einen „Dreizehnerklub“, in welchem nur zu dreizehn gespeist wird, teils auf arithmetischen Wege, den Mister Harvey in Missouri, ein Versicherungsbeamter, einschlug, indem er auf Grund der Erfahrungen der Lebensversicherung nachwies, daß die Mitglieder einer aus dreizehn Personen bestehenden Gesellschaft sämtlich schon das siebenzigste Jahr hinter sich haben müßten, um es wahrscheinlich zu machen, daß von diesen dreizehn einer innerhalb eines Jahres sterben werde. Durch diese auf Zahlen gestützte Annahme, die ferner lehrt, daß ein Durchschnittsalter von vierzig Jahren angenommen, hundert Gäste vorhanden sein müßten, um einen Todesfall pro Jahr mutmaßen zu lassen, wird Harvey viel dazu beigetragen haben, um den uralten Aberglauben gegen die böse Zahl Dreizehn wirksam auszurötten.

Wie lange derselbe schon zurückdatiert und wo er eigentlich herkommt, darüber sind selbst die gelehrtesten Ansichten verschieden. Schon die nordische Mythologie erzählt, daß von den dreizehn Göttern in Walhall der eine, Balder, sterben mußte, und eine sehr natürliche Deutung erklärt, daß die auf eine so oft und leicht teilbare Zahl wie Zwölf folgende, unteilbare, unharmonische Dreizehn sehr unglücklich erscheint, und daß man nur durch Entfernung einer Einheit ihr wieder zur erwünschten Harmonie verhelfen könne.

Brauttschau in der Kirche. — Ein durch den italienischen Minister des Innern seiner Zeit verkündeter Erlaß, die Kirche nicht mehr zu profanen Zwecken herzugeben, hat unter der italienischen Bevölkerung viel Aufregung zur Folge gehabt. Namentlich ist die Benutzung nicht mehr, wie dies bisher geschah, zu Versammlungen religiöser, politischer und wirtschaftlicher Art gestattet, was es doch bisher üblich, daß die Sparkassen, Vorschußvereine und ähnliche Genossenschaften ihre oft sehr stürmischen und profanen Beratungen in den

Kirchen abzuhalten pflegten. Sogar zu Heiratszwecken hat man in Italien die Gotteshäuser verwendet.

Neapel hat zum Beispiel eine solche originelle Kirche aufzuweisen, die einmal jährlich, und zwar am Feste Mariä Verkündigung, von vielen Tausenden von Menschen — die meisten kommen aus Neugier — besucht wird. Diese Kirche, Santa Maria Annunziata genannt, liegt draußen vor den Thoren der ehemaligen verfallenen Stadtmauer in einer der ärmsten Gegenden Neapels. Mit der Kirche ist ein Findelhaus verbunden, und jährlich am Tage Mariä Verkündigung werden diejenigen Mädchen des Findelhauses, die das sechzehnte Jahr erreicht haben, während des Gottesdienstes in der Kirche ausgestellt. Eine Brauttschau wird abgehalten, und ledige Männer können nach Belieben sich unter diesen Mädchen, die jetzt ins Leben hinaustreten sollen, eines zur Frau erwählen. Man verlangt von dem Bewerber nur, daß er die nötigen Legitimationspapiere bei sich führt. Nachdem er diese an den würdigen Geistlichen, der mit der Leitung dieses Findelhauses betraut ist, abgegeben hat, und die Legitimationen geprüft und richtig befunden sind, wird es dem Bewerber gestattet, die Reihen der zwanzig bis dreißig vor dem Hochaltare knieenden schwarzgekleideten Mädchen abzuschreiten. Natürlich hat das Mädchen das Recht, die Werbung abzulehnen. Indessen betrachten diese die Wahl immer als Ehrenache, und fast niemals kommt eine Ablehnung vor, weil sie es als eine Schande empfinden würden, an diesem Tage sitzen zu bleiben und nicht vom Altar weg von einem Manne zur Frau erwählt worden zu sein.

Gewöhnlich dauert es längere Zeit, bis der erste Bewerber sich vorwagt, sobald dieser aber seine Wahl getroffen hat, folgen fast immer rasch die anderen. Zunächst sind es Leute aus dem Stande der Arbeiter und Handwerker, die sich auf diese bequeme Weise eine Frau zu verschaffen suchen. Von den Mädchen bleiben höchstens fünf bis sechs ungewählt, die sich unter Thränen nach dem Findelhause zurückbegeben, um am nächsten Tage, nach einem Unterkommen suchend, in das Leben hinauszutreten. Die gewählten Bräute mit ihren Bewerbern werden eine Viertelstunde nach Schluß des Hauptgottesdienstes in feierlicher Handlung auf einmal vor dem Altare getraut.

Ob diese Ehen glücklich werden, darüber verlautet nichts. Jedemfalls ist diese Art und Weise der Brauttschau in der Kirche eine höchst originelle. [A. O. K.]

Die Uhr als Kompaß. — Man hat in der Natur manche Erfahrmittel für den Kompaß gefunden; so bestimmt man zum Beispiel die Himmelsgegenden nach den mehr oder weniger rauhen Seiten der Waldbäume, nach dem Schatten zc. Keines derselben ist aber so zuverlässig als die Taschenuhr. Man legt die Uhr derart horizontal vor sich hin, daß der kleine Zeiger nach der Sonne gerichtet, so wird Süden in der Richtung

der Zahl Elf sein. Diese Verwendung der Uhr als Kompaß ist sehr wenig bekannt, selbst Stanley, als man ihn nach seiner Rückkehr aus Innerafrika fragte, ob er diese so einfache Methode kenne, gestand zu, niemals etwas davon gehört zu haben. [C. T.]



Wescheiden.
Auf der heutigen Jagd habe ich
rechtens Glück gehabt.
— In Bezug auf die Beute?
Wein. Ich glaubte einen Fels-
stein angeschossen zu haben, und wie
ich hinan, war's nur eine Vogels-
scheuche.

Somogramm.

B	B	B	D	D
E	E	E	E	E
E	E	G	H	I
I	L	L	N	N
N	O	O	R	R

Die in den Feldern obiger Figur eingetragenen Buchstaben sind so zu ordnen, daß die einzelnen Reihen, ob wagrecht oder senkrecht gelesen, gleiche Wörter ergeben. Die letzten der Reihen: 1) ein doppeltes Instrument, 2) eine Figur aus einem Schiller'schen Drama, 3) ein Waage, 4) einen Notstand, 5) einen Pflanzenbestandteil.

Auflösung folgt in Nr. 38.

Logogriff.

Mit d liegt's an der Ober Strand,
Mit r hat's in des Kriegers Hand.
Auflösung folgt in Nr. 38.

Auflösung des Rätsels in Nr. 36:
Der Schatten.

Alle Rechte vorbehalten.